# Gummersbacher Zeitung

**Bezugspreis:**
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Waelde Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

**Tageblatt für das oberbergische und märkische Land**

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde) in Gummersbach.

**Anzeigenpreis:**
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

**Verbreitungsbezirk:** Gummersbach — Berghausen (Stadt) — Berghausen (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Erkenhagen — Denklingen — Hermesdorf — Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Schalksmühle — Halver i. W.

№ 47. | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 5—6 Uhr nachm. | **Donnerstag, den 25. Februar** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1909.**


## Neues Balkangewölk.

Gummersbach, 25. Februar.

Drohendes Gewölk steigt aufs neue in der Wetterecke Europas, am Balkan herauf, wo sich soeben erst der politische Horizont zu lichten begonnen hatte. Allerdings, die Verständigung Oesterreich-Ungarns mit der Türkei über die bosnische Frage, die jetzt ihrem protokollarischen Abschluß nahe ist, wird dadurch nicht gestört, aber der türkisch-bulgarische Ausgleich über die Selbständigkeitserklärung Bulgariens und die Ablösung des ostrumelischen Tributs, der in letzter Zeit erfreuliche Aussichten bot, ist gefährdet, und der Gegensatz zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien hinsichtlich der serbischen Kompensationsansprüche, von dem man noch vor kurzem hoffen konnte, er würde durch ein gemeinsames Zurückweisen der serbischen Ansprüche seitens der Mächte aus der Welt geschafft werden, hat Formen angenommen, die eine kriegerische Entladung des Konflikts sehr wahrscheinlich machen. Das Schlimmste aber von allem ist, daß die Feindschaft zwischen Rußland und Oesterreich wieder drohender als je ihr Haupt erhebt, und daß das Konzert der Mächte darüber in die Brüche gegangen ist.

Fragt man sich nun, wer die Schuld an dieser abermaligen Verschärfung der Situation auf dem Balkan trägt, so muß die Antwort unbedingt lauten: Rußland. So wunderbar es klingt, Rußland, das doch wirklich vollauf mit seinen eigenen Angelegenheiten zu tun hat und froh sein sollte, diese zu ordnen, fühlt sich gemütlich, in die Balkanfragen einzugreifen und das Einvernehmen der Mächte aufs ärgste zu gefährden. Zwar wußte man schon seit längerer Zeit, daß Rußland der Einverleibung Bosniens und der Herzegowina, welche die Mächte auf der einzuberufenden Balkankonferenz lediglich legalisieren wollten, Schwierigkeiten zu bereiten beabsichtigte, daß es die serbischen Kompensationsansprüche verfocht und demgemäß in Belgrad gegen Oesterreich-Ungarn schürte und hetzte; man wußte auch, daß es, wie das aus dem Iswolskischen Vorschlag über die Zahlung der bulgarischen Entschädigungssumme an die Türkei hervorging, sich angelegen sein ließ, Bulgarien von Oesterreich-Ungarn zu trennen, um es von sich abhängig zu machen, und man fand für diese beiden Aktionen eine Erklärung darin, daß Rußland gezwungen war, der panslavistischen Bewegung nachzugeben, die eben auf die Wiederherstellung der russischen Vorherrschaft über die Balkanslaven hinzielt und somit Rußland ganz naturgemäß in einen Gegensatz zu Oesterreich-Ungarn und der Türkei bringt. Aber daß Rußland jetzt bei seiner politischen und militärischen Ohnmacht sich vom Konzert der Mächte und insbesondere vom Zusammengehen mit Frankreich und England in den Balkanfragen zurückziehen würde, hätte man denn doch nicht für möglich gehalten. Und doch ist dies geschehen. Rußland hat seine Beteiligung an den von Pichon vorgeschlagenen gemeinsamen Vorstellungen der Mächte in dem aufgeregten Belgrad abgelehnt, wenn nicht dieselben Vorstellungen auch in Wien erhoben würden, und es hat ferner durch die Art des Empfanges, die dem Fürsten Ferdinand in Petersburg zuteil wurde, Bulgarien als selbständiges Zartum anerkannt, während die Mächte übereingekommen waren, daß diese Anerkennung erst nach abgeschlossener Verständigung Bulgariens mit der Türkei erfolgen sollte.

Ob Oesterreich-Ungarn tatsächlich willens war, an Serbien ein Ultimatum zu stellen, des Inhalts, daß sein Heer die Grenze überschreiten werde, falls Serbien nicht seine fortgesetzten Provokationen einstelle, soll hier ebenso wenig erörtert werden, wie die Frage, ob Baron Aehrenthal wirklich schon mit den Kabinetten von Berlin, London und Paris Verhandlungen über die Aktion gegen Serbien in der Richtlinie gepflogen hatte, daß Oesterreich-Ungarn sich verpflichtete, Serbien nur so lange zu besetzen, bis dort Beruhigung eingetreten sei, es dann aber ohne Kriegsentschädigung und territoriale Gebietserweiterungen wieder herauszugeben. Auch die Tartarennachricht der „Grazer Tagespost", nach welcher Deutschland im Falle eines Balkankrieges Oesterreich-Ungarns sich verpflichtet habe, die österreichische Grenze gegen Italien unter seine militärische Obhut zu nehmen, mag man auf sich beruhen lassen. Soviel ist jedenfalls sicher: wenn Oesterreich-Ungarn seine Streitkräfte in den Grenzprovinzen verstärkte und insbesondere Bosnien und die Herzegowina militärisch sicherte, so vollzog es damit nur einen Akt der Notwehr, der es vor dem von Serbien wieder und wieder angekündigten Handstreich schützen sollte. Das konnte und durfte Rußland keine Veranlassung geben, auch von Oesterreich-Ungarn die Einstellung der Rüstungen verlangen zu wollen und damit die gemeinsamen Vorstellungen der Mächte in Belgrad zu verhindern, die allein dem Interesse des Friedens dienlich sein konnten. So hat es die Kriegslust der Serben nur geschürt, und die voraussichtliche Zusammensetzung des neuen serbischen Kabinetts mit dem Oesterreichfeinde Pasitsch und dem chauvinistischen Kriegsminister Zivkowitsch zeigt zur Genüge, daß der österreichisch-serbische Gegensatz jetzt auf seinem Höhepunkte angelangt ist, daß es nur noch eines Funkens bedarf, um das gefüllte Pulverfaß explodieren zu lassen.

Ebenso frivol war das Vorgehen Rußlands beim Empfange des Fürsten Ferdinand von Bulgarien in Petersburg. Es mag sein, daß, wie die offiziöse russische Presse behauptet, dieser Empfang als Zar nur höfischen Charakter tragen und keineswegs die diplomatische Anerkennung Bulgariens als selbständiges Zartum involvieren sollte. Aber wie aufreizend dieser Empfang in Sofia, wie befremdend er in Konstantinopel und wie argwohnerregend er in Wien wirken mußte, davon hat sich das russische Oberhofmarschallamt augenscheinlich kein Bild gemacht. Jedenfalls erschwert dieser Höflichkeitsakt, wenn man ihn wirklich nur als solchen auffassen will, nicht nur die türkisch-bulgarischen Verständigungsversuche, wie schon der Protest der Türkei zeigt, sondern er läßt auch — namentlich im Zusammenhang mit der Haltung Rußlands in der serbischen Frage — in Wien den Argwohn gegen Rußland aufs höchste steigen und legt den übrigen Mächten, besonders England und Frankreich, die Frage vor, was von einem solchen Entente- und Bundesgenossen, der bestimmte Abmachungen jählings durchbricht, eigentlich zu halten sei.

Ob es der Diplomatie Englands, Frankreichs und Deutschlands, die ja die jetzige Eigenbrödelei Rußlands glücklicherweise in einem Augenblick trifft, wo durch den Besuch König Eduards in Berlin und das deutsch-französische Abkommen über Marokko alle akuten Mißhelligkeiten zwischen ihnen ausgeschieden sind, gelingt, noch einmal die Fäden der Verständigung über die Balkanfragen zu knüpfen? Jedenfalls, solange Rußland nicht seine jetzige Haltung in der serbischen und bulgarischen Frage von Grund aus ändert und sich wieder aufs engste dem Konzert der Mächte anschließt, bleibt der Völkerfriede schwer bedroht. Aber auch dann noch ist es sehr zweifelhaft, ob nicht der Gegensatz wenigstens zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien zu einer Explosiventladung drängt. Rußland kann der Vorwurf nicht erspart werden, daß es in frivolster Weise mit Feuer gespielt hat an Orten, wo schon Zündstoff genug angehäuft lag, wo die nationalen Leidenschaften erhitzt waren. Es wird eine schwierige Aufgabe für die Diplomatie der Mächte sein, den Ausbruch des Kriegsbrandes zu verhüten, und man kann es verstehen, daß jetzt in den europäischen Kabinetten die eifrigste Tätigkeit herrscht.

## * Der Bund — der Konservativen und des Zentrums.

So voll ist's wohl noch nie im Zirkus Busch bei einer Generalversammlung des Bundes der Landwirte gewesen. Die Polizei mußte sich mühsam dem Ansturm entgegenstemmen. Viele hundert Mitglieder, nicht nur in grünen Mützen, sondern auch in Zylindern, kehrten wieder um, — und doch (ein sonderbarer Gegensatz) — war die Stimmung der in heißer Enge Gedrängten nicht so einig, nicht so begeistert wie in den Glanzzeiten des Bundes. Natürlich wurden die Hauptheiden des Tages, die Wangenheim, Rösicke, Hahn, Oldenburg, Podbielski, mit dem in diesen Versammlungen traditionellen „donnernden, minutenlangen Beifall" begrüßt und entlassen. Aber wenn uns nicht unsere Sinne täuschten, so mußten sie sich diesmal ganz besonders anstrengen, um auch während der Rede ab und zu die 7000 Seelen in die gewünschten dröhnenden Schwingungen zu versetzen. Dafür konnte man allerlei Gründe anführen. Einmal die Tatsache, daß man wirklich beinahe alles, was hier vorgetragen wurde, schon unendlich oft gehört und gelesen hatte, dann das Fehlen einer richtigen agrarischen Parole. „Gegen die Nachlaßsteuer?" Ja, die wurde ja bereits als tot ausgegeben; und ob darüber hinaus alle Bauern so sehr darüber überzeugt waren, daß eine Besteuerung der hohen Erbschaften ihre Interessen schädigen würde, das blieb doch zweifelhaft. Die Herren Redner haben sich auf solche knifflige Einzelheiten auch lieber nicht eingelassen. Die übrigen Steuerfragen wurden nur von den Referenten kurz erwähnt. Die anderen Gegenstände, mit denen man die Zuhörer zu erwärmen suchte, waren fast rein politischer Natur: Wahlrecht und Parlamentarismus, Regime. Selbstverständlich war das Beifalls gewiß, wer gegen die Sozialdemokratie energisch zu Felde zog und wer die Vielreduerei des Reichstags schalt. Aber man kam doch dabei in Regionen hinein, wo die politischen Anschauungen der Landwirte auseinandergehen, und es muß fraglich erscheinen, ob es klug von den Führern des Bundes gehandelt ist, die politische Bevormundung der Mitglieder so deutlich zu betreiben.

Das war der stärkste Eindruck heute, daß man den Bund immer zielbewußter in das Fahrwasser der Reaktion hinein lenkt. Bei der Besprechung der Erbschaftsbesteuerung hat man freilich „vergessen", das zu sagen, was die „Kreuzztg." ausführte, daß die Erhöhung der Matrikularbeiträge dem Mittelstand mehr schädigen würde als eine Nachlaßsteuer. Man hat im Gegensatz dazu diese Steuer als Ruin des Bauernstandes bezeichnet. Alles, was den konservativen Herren nicht in ihr Programm paßte, wurde als erster Schritt in dem Zukunftsstaat gebrandmarkt. Sollten sich die kraftvollen Bauern, denen man zugleich ihre Stärke vorhielt, durch dieses Gespenst bange machen lassen? Der aus dem freiesten Wahlrecht hervorgegangene Reichstag weist eine starke agrarfreundliche Mehrheit auf! Höchstens die Einteilung der Wahlkreise kann die Landwirte als solche näher angehen, und in der Richtung besteht ja gar keine Gefahr. Auch die Nationalliberalen wollen der historischen Entwicklung Rechnung tragen, und gar die Frage der Parlamentsrechte ist wahrhaftig nur gewaltsam mit den agrarischen Interessen zu verknüpfen. Nein, so reaktionäre Politik wollte man nicht machen. Das war die Hauptsache. Wie Herr Dr. Hahn sukzessive in die konservative Fraktion eingerückt ist, so

---

## × Dienst zweier Herren.

Roman von A. L. Lindner.

10 (Nachdruck verboten.)

Drinnen ertönte jetzt das Gong. Die Unterredung erreichte damit ihr Ende, und Frau von Tressow wußte, daß sie nicht wieder anknüpfen würde. Ihr Versuch, ein ernstes Wort mit Brekenfeld zu reden, ihm seine Verantwortung zu Gemüte zu führen, war gründlich mißglückt. An diesen Menschen kam man ja überhaupt nicht heran.

„Ich bitte Sie nur noch um eins," konnte sie sich nicht enthalten zu sagen, „machen Sie Ilse glücklich. Sie verdient es so sehr, und sie bringt Ihnen ein großes Opfer."

„Das soll mein eifrigstes Bemühen sein," sagte er ernst, „und ich hoffe, es soll mir gelingen. Ob aber Ilse mir ein „Opfer" bringt, darüber steht die Entscheidung nur bei ihr."

Sie wandte sich ab und ging schweigend voran in den Speisesaal. Trotz seines durchaus korrekten Tones war's ihr, als habe sie eine scharfe Zurückweisung erhalten.

Sie kamen spät, die ganze Gesellschaft war bereits zu Tisch gegangen. Zu seinem großen Mißvergnügen fand Brekenfeld den Stuhl neben Ilse durch einen älteren Herrn von ausgesprochen künstlerhaftem Habitus besetzt, so mußte er sich wohl oder übel mit dem Platz ihr gegenüber begnügen. Der Fremde schien ein Freund Ilses zu sein, denn eine lebhafte Unterhaltung über allerhand gemeinsame Bekannte war im Gange. Der schmale Tisch ließ Brekenfeld beinahe jedes Wort verstehen.

„Helma Fredenwald?" sagte der Fremde. "O, die hat sich, wie man zu sagen pflegt, die Welt gehörig um die Ohren schlagen müssen. Das arme Ding hatte Pech, gleich zu Anfang. Gott weiß, ob sie sich Feinde gemacht hatte, oder wie es sonst zugegangen war, genug, sie fiel da bei ihrem ersten Auftreten einem Rezensenten in die Hände, der schonderhaft verriß. An sich will ja das nichts besagen, zu einer schlechten Kritik kommt man leicht genug, wir wissen ja, wie's bei solchen Dingen zugeht, aber so gleich zu Anfang war's doch mißlich für sie und warf ihr manchen Stein in den Weg."

„Und dann die Einbuße am Selbstvertrauen, die so etwas mit sich bringt."

„Ach Helma Fredenwald war so leicht nicht unterzukriegen. „Ich weiß, daß ich was kann", sagte sie mir halb weinend, „und kein Mensch soll mir das Gegenteil weismachen. Unverdrossen ging sie von einem Dirigenten zum andern, um Probe zu singen, und brachte schließlich auch ein Engagement zustande. Diesmal mußte sie sich mit dem Rezensenten besser zu stellen und, um es kurz zu machen, das Ende vom Liede war eine tadellose Kritik mit allen Schikanen. So persönliche Beziehungen, wissen Sie, nützen mitunter mehr als —"

Brekenfeld hatte aufmerksam zugehört.

„Mir scheinen das alles doch recht wenig beneidenswerte Situationen für eine Dame", konnte er sich nicht halten, einzuwerfen, obgleich ihm der Sprecher unbekannt war.

Dieser zuckte die Achseln.

„Ach, das sieht schlimmer aus als es ist. Klavierspielen gehört zum Handwerk, das ist am Ende in jedem Beruf so. Gewiß wäre es besser, wenn keinerlei „Mache" vonnöten wäre, aber dazu sind die irdischen Verhältnisse leider nicht ideal genug."

Dann wandte er sich Ilse wieder zu.

„Ueber derartige Kalamitäten ist die Fredenwald jetzt übrigens hinaus. Sie entschloß sich, zur Bühne überzugehen, wozu ich ihr immer geraten hatte. Sie hatte ganz das Zeug dazu. Ihr Debut am Stadttheater in H. war ein voller Erfolg mit Engagement auf zwei Jahre. Schade war's nur, daß sie gleich zugriff. Es stellte sich hinterher heraus, daß sie unter noch vorteilhafteren Bedingungen hätte nach Frankfurt kommen können. Na, es tut nichts, gesichert ist ihre Karriere so wie so. Ich bin jetzt nur gespannt, wie sich das alles weiter mit ihr entwickeln wird, sie war immer eine der interessantesten unter meinen Schülerinnen. Hoffentlich hält sie sich das Herz frei, das wäre im Interesse ihrer Kunst dringend zu wünschen."

Ilse lachte ein wenig befangen.

„Wieso? Kunst und Liebe schließen einander doch nicht aus."

„Na, na! Unbewiesene Behauptung, meine Liebe. Lassen Sie nur mal erst die verschiedenen Pflichten recht hübsch kollidieren, dann sieht die Sache schon anders aus. Ich habe so meine Erfahrungen. Nee, nee, es bleibt dabei: „dem nur gibt die Kunst sich völlig, der sich völlig ihr ergibt." Aber nun auf was anderes zu kommen, wie steht's mit Ihnen? Auf Sie hab' ich auch große Hoffnungen gesetzt. Haben Sie fleißig studiert?"

„Bis vor kurzem, ja."

„Und was für Absichten haben Sie für den Winter? Haben Sie schon mal in Leipzig gesungen?"

„Nein, es war immer mein Wunsch, aber —"

„O, da könnte ich etwas für Sie tun. Ich habe Beziehungen zu Nikisch, und auf eine Empfehlung von mir würde er Sie sicher Probe singen lassen. Damit wäre schon viel gewonnen. Oder wie wär's mit einem eigenen Liederabend? Sie sind so eine, der's nicht fehlen kann. Das Programm würde ich Ihnen machen. Nur nichts Lyrisch-Elegisches, das liegt Ihnen ja gar nicht. Am liebsten hätt' ich Sie ebenso wie die Fredenwald auf der Bühne gesehen, aber freilich auch im Konzertsaal kann man Lorbeeren genug pflücken."

Ilse wurde bald rot, bald blaß. Sie fühlte, wie Brekenfeld sie beobachtete, und ihr war, als erführen ihr förmlich die Worte unter seinen eifersüchtig gespannten Blicken. Sie spielte nervös mit ihrem Serviettenring, ohne zu antworten.

Ihr Nachbar, dem ihre Schweigsamkeit und Zurückhaltung auffiel, folgte der Richtung ihrer Blicke und wurde stutzig.

Was bedeutete das? Bestanden etwa Beziehungen zwischen den Beiden?

„Nun also, was haben Sie vor?" drängte er. „Irgend einen Plan müssen Sie sich doch gemacht haben."

Ilse wurde förmlich verlegen.

„Ich habe darüber noch nicht nachgedacht. Ich muß erst sehen, wie sich alles gestaltet."

„Das versteh' ich wirklich nicht. Sie denken doch nicht daran, Ihre Karriere aufzugeben?"

Sie schlug die Augen nieder.

„Nein — das heißt — ich werde —"

Wieder fühlte sie ihres Verlobten Blicke.

„Ja, ich will Ihnen gegenüber ganz offen sein, lieber Herr Professor", sagte sie kurz entschlossen. „Ich habe mich gestern verlobt, und so verstehen Sie gewiß, daß ich einstweilen über diese Dinge nichts sagen kann. Ich hoffe aber —"

Des Professors Gesicht drückte grenzenlose Enttäuschung aus.

„Also wirklich! „Auch Du mein Sohn Brutus!" Gerade bei Ihnen war ich nicht darauf gefaßt. Dann also, ade Kunst."

Ilse verfärbte sich.

„Nein, nein, sagen Sie das nicht. Ich hoffe —"

„Na ja, hoffen Sie immerhin, es kann nicht schaden", sagte er achselzuckend. „Wer ist denn der Glückliche?" setzte er leise hinzu. „Etwa der Herr dort drüben?"

„Ich werde sie bekannt machen?" sagte sie hastig, um der peinlich werdenden Sonderunterhaltung ein Ende zu machen. „Erlauben Sie — Herr Doktor Brekenfeld — Herr Professor Hanstein, mein langjähriger Lehrer."

Die Blicke der beiden Männer trafen sich prüfend und nicht eben freundlich, und die Unterhaltung kam über einige frostige Höflichkeitsredensarten nicht hinaus. Den Professor besonders schien seine ganze Gemütlichkeit mit einem Schlage verlassen zu haben. Er gab sich kühl und steif und verabschiedete sich unmittelbar nach Schluß der Table d'hôte. Er hatte von einem benachbarten Badeort einen Abstecher hierher gemacht, und in der Freude über das unerwartete Wiedersehen beschlossen, den Nachmittag mit Ilse zu verleben. Nun war ihm die Lust dazu gründlich verleidet. Neben einem neugebackenen Brautpaar das fünfte Rad am Wagen spielen? Greuliche Situation. Kein vernünftiges Wort über Kunst und künstlerische Interessen würde ja mehr mit dem Mädchen zu reden sein.

Aber so waren ja die Weiber! Da strebte und arbeitete das ein paar Jahre, berechtigte zu den schönsten Hoffnungen, um sich schließlich wie ein rechtes Gänschen zu verlieben, und allen schwer er-

sollen es alle anderen Bundesmitglieder auch tun. Werden die politischen liberalen, linken Landwirte es endlich erkennen?

Die „Linksliberalen" wurden offen bekämpft, die Nationalliberalen mit der hier üblichen lächelnden Schonung behandelt. Umso herzlicher umwarb Dr. Hahn wieder das Zentrum. Die Begeisterung der Versammlung hierfür war keineswegs groß. Aber der zähe Agitator läßt sich dadurch nicht abschrecken. Er verschweigt, daß das Zentrum für das Reichswahlrecht in Preußen eintritt — glaubt vielleicht nicht recht daran — und hebt nur das Einigende hervor. Die mißtrauischen Zentrums-Landwirte sollen und müssen gewonnen werden, damit der Bund der Reaktion vollständig wird. Der Block kann ruhig zum Teufel gehen*). Sollten da die Bundesmitglieder die noch andere Interessen haben, als rein wirtschaftliche und rein konservative, nicht stutzig werden? — Den Reichskanzler behandelte man im Ganzen relativ schonend. Von den heftigen Danziger Tönen war nichts mehr zu hören. Ob man bereits ein zweites Damaskus ahnt? Auffallend stark war zugleich das Bedürfnis, sich beim Träger der Krone in empfehlende Erinnerung zu bringen mit dem ausdrücklichen Hinweis auf die Verfassungstreue. Soll auch da das rote Gespenst wirken?

Ein offenes Mißtrauensvotum sprach Dr. Hahn dem Landwirtschaftsminister Dr. v. Arnim aus. Rittergutsbesitzer von Podbielski — so nannte man ihn halb scherzhaft, halb ostentativ — dachte wohl an sein eigenes einstmals zerschnittenes Tischtuch und legte pro forma ein gutes Wort für den Nachfolger ein. Was er und Herr v. Oldenburg sonst vorbrachten, war höchstens einmal im Ausdruck originell. Bei der weiteren „Diskussion" sauste die Aufmerksamkeit schnell ab. Die letzten Reden wurden vor ziemlich leerem Hause gehalten, eine der innerlich wirksamsten von einem ostmärkischen Kolonisten. Das ist immer ein Fehler in der sonst so guten Regie des Bundes, daß zum Schluß die Teilnahme abflaut und die Versammlung auseinanderläuft.

Die große Macht des Bundes der Landwirte kann nicht verkannt werden. Seine Führer hatten recht mit der Feststellung, daß allein der Bund die Nachlaßsteuer zu Fall gebracht habe. Ob die Landwirte, auch die kleineren und mittleren, ihm das später danken werden, ist eine andere Frage. Aber auch die Grenzen der Macht zeigen sich einmal darin, daß die Mitgliederzahl immer noch nicht so groß ist, wie die Herren es wünschen, so groß, daß sich der Bund wirklich als Vertretung des größten Teiles der Landwirte bezeichnen könnte. Zum anderen fühlt man die Zurückhaltung der Parteien. Selbst die Konservativen wollen sich nicht unbedingt der Diktatur des Bundes beugen; von ihren politischen Führern sah man kaum einen im Zirkus. Die anderen Parteien haben erst recht Grund zur Vorsicht. Als der Bund der Landwirte das Gewissen der Nation gegenüber der Notlage der Landwirtschaft wachrief, hatte er eine große Mission. Sie ist erfüllt. Sobald er anfing, Parteipolitik zu treiben, wirkte er verwirrend und zersetzend. Es ist eine beleidigende Zumutung an die Landwirte, daß sie — als einziger Stand — über ihre wirtschaftlichen Interessen die allgemeinen politischen Grundsätze völlig vergessen, daß sie sich von ihren agrarischen Führern politisch angeln lasse sollen. Wenn dieses Gefühl erst überall wach geworden ist, wird der Bund der Landwirte entweder seine Taktik von Grund aus ändern müssen oder seine große Rolle wird ausgespielt sein. (Hann. Cour.)

*) Aus Dr. Hahns Rede seien folgende bezeichnende Sätze festgehalten: „Wir haben lange genug an der Blockpolitik festgehalten, obwohl diese Politik für uns ernste Gefahren barg. Namentlich die gute Laune des Herrn Reichskanzlers, der Zauber und die Liebenswürdigkeit, mit der er die Linke umgab, um diese in Bereitwilligkeit für seine Pläne zu erhalten, bedeutete für uns große politische Nachteile. Wir haben uns lange genug Riemen aus der Haut schneiden lassen. Wir haben uns lange genug vor den Wagen der Linken vorspannen lassen, so lange, als wir der Ansicht sein konnten, daß der Herr Reichskanzler unsere politischen Traditionen respektieren wird. Als er aber in der Thronrede sein gegebenes Wort, betreffend die Wahlrechtsänderung, verpfändete, da brach in unseren Reihen ein großer Unwille hervor. Unbedingt würde durch eine Wahlrechtsänderung die Grundlage des Staates gefährdet sein. Wir müssen aber energisch dagegen Front machen, müssen dem Herrn v. Bülow widerholen, was wir schon einmal dem Herrn v. Caprivi gesagt haben: „Bis hierher geht der Weg, und nicht weiter!"

## ○ Landwirtschaftsetat.

(Aus der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 23. Februar.)

Drei Dutzend Wortmeldungen und darüber mögen am Dienstag erfolgt sein. Die Rinder, die Schweine, die Pferde, die Bienen, die Fische — sie alle wollen von der königlich preußischen Staatsregierung gepflegt sein, und haben ihre gewichtigen Fürsprecher. Den Kampf, den die nationalliberale Fraktion gegen die Gestaltung des Extraordinariums im großen Etat, namentlich in der Eisenbahnverwaltung, führt, kämpfen die Konservativen im kleinen gegen die Einreihung von 300 000 Mk. für Prämien bei Pferderennen unter die „außerordentlichen" Ausgaben; sie wünschten hier die in letzter Zeit in politischen Fragen oft berufene „Stetigkeit" und beantragten die Einordnung in die dauernden Ausgaben. Für die Rennvereine mag es ja tatsächlich angenehmer sein, wenn sie mit einer gewissen Sicherheit auf die Prämien rechnen können. Diesem Gedanken gab auch Abg. Glatzel (natlib.) Ausdruck. Doch wurde, wegen des Widerspruchs des Ministers v. Arnim, der Antrag zu einer Resolution abgeschwächt und in dieser Form dann angenommen. Für die Förderung der Fischerei traten die Abgg. v. Kloeden (Bund der Landwirte), v. Böhlendorff-Kölpin (kons.), Schwabach (natlib.), Kreth (kons.) und andere in die Schranken. Abg. Schwabach regte an, die fischereitreibende Bevölkerung vor Ausarbeitung des neuen Fischereigesetzes zu hören. Nach dem, was da krencht, fliegt und schwimmt, kam die Bodenpflege an die Reihe. Der Meliorationsplan ist vor 30 Jahren aufgestellt, eine neue Auflage wünscht ihm v. d. Hagen (Zentr.), der die Erfolge der Moorkultur in Holland als vorbildlich hinstellt. Auch die Abgg. v. Woyna (freikons.), Kriege-Teutheim (freikons.), Graf Spee (Zentr.) hatten hier Wünsche und betonten namentlich das Interesse der Landeskultur an den Kanälen. Abg. Heine (natlib.) trat für große Aufforstungen auf dem Eichsfelde ein, Abg. Westermann (natlib.) für die weitere Förderung der landwirtschaftlichen Vereine, andere für anderes. Erledigt wurde der ordentliche Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung; am Mittwoch ist Fortsetzung.

### 38. Sitzung, 23. Februar.

Die zweite Lesung des Landwirtschaftsetats wird fortgesetzt. Wir heben aus der Debatte hervor:

Abg. Frhr. v. Maltzahn (Kons.) fordert energische Bekämpfung der Tierkrankheiten durch den Staat.

Beim Titel „Dispositionsfonds zu Prämien bei Pferderennen" beantragen die Abgg. Schulze-Pelkum (Kons.) und v. Oertzen (Freikons.) 300 000 Mark, die jetzt unter den außerordentlichen Ausgaben angefordert werden, auf dauernde Ausgaben zu übernehmen.

Der Minister v. Arnim widerspricht dem Antrag.

Abg. Graf Henckel-Donnersmarck (Ctr.) empfiehlt den Antrag vom militärischen Standpunkt aus.

Abg. Schulze-Pelkum (Kons.) bittet, den Antrag in Form einer Resolution anzunehmen, die für den nächsten Etat die Uebernahme ins Ordinarium fordert.

Abg. Funck (Fr. Vp.) lehnt namens seiner Partei die Resolution ab.

Abg. Glatzel (Natl.): Die kleinen Rennvereine bedürfen einer gewissen Sicherheit. Meine Partei wird daher zum größten Teil für die Resolution stimmen.

Die Resolution wird gegen die Linke angenommen.

Beim Kapitel „Förderung der Fischerei" bedauert Abg. v. Böhlendorff-Kölpin (Kons.) den allgemeinen Rückgang der Fischzucht.

Abg. Schwabach (Natl.) schließt sich den Ausführungen des Abg. v. Böhlendorff an und bittet, die fischereitreibende Bevölkerung vor Ausarbeitung des neuen Fischereigesetzes um ihre Wünsche zu befragen. In den letzten Jahren sind, soweit mir bekannt, niemals Vertrauensmänner vor Erlaß von Verordnungen betr. die Fischerei herangezogen worden. Die Regierung sollte versuchen, den Fischbestand zu vermehren und geeignete Mittel zur Erreichung dieses Zieles erwägen.

Abg. v. Kreth (Kons.) empfiehlt Einrichtung von Fortbildungskursen zur Weckung des Verständnisses für die Bedeutung der Fischerei, namentlich auch im Osten.

Beim Kapitel „Landesmeliorationen, Moor-, Deich-, Ufer- und Dünenwesen" befürwortet Abg. von der Hagen (Zentr.) eine Neugestaltung des Meliorationsplanes.

Abg. Dr. v. Woyna (Freikons.): Die Meliorationsprojekte sollten nicht am letzten Ende in Berlin entschieden werden, sondern durch die Oberpräsidenten.

Abg. Graf Spee (Zentr.) bittet den Landwirtschaftsminister, am Niederrhein geschädigte Landeskulturinteressen gegenüber dem Strombaufiskus zu vertreten.

Abg. Heine (Natl.) regt umfassende Aufforstungen auf dem Eichsfelde an. Die Forsten sind der einzige Schutz gegen die großen Unwetter, von denen das Eichsfeld heimgesucht wird.

Abg. Westermann (Natl.) betont die Notwendigkeit einer weiteren Förderung der landwirtschaftlichen Vereine.

Abg. Dietrich (Thorn, Fr. Vp.): Der heimische Obstbau bedarf der Unterstützung der Regierung.

Der außerordentliche Etat wird erledigt, es folgt der außerordentliche.

Schließlich vertagt das Haus die Beratung auf Mittwoch; außerdem Hochwasserinterpellationen.

## Rheinland-Westfalen.

* Gummersbach, 25. Febr. Herrn Oberleutnant d. L. Barth hierselbst wurde auf seinen Antrag der Abschied aus dem Heere mit der Erlaubnis zum Tragen der Landwehr-Armee-Uniform bewilligt.

* Dieringhausen, 25. Febr. Vielseitigem Wunsche entsprechend, veranstaltet der hiesige Krieger- und Landwehr-Verein am Sonntag, dem 28. d. Mts., einen Theaterabend im Hotel Theis (siehe Annonce). Es soll noch einmal die herrliche Operette „Nord und Süd" aufgeführt werden, um auch denen Gelegenheit zu geben, dieses vorzügliche Theaterstück kennen zu lernen, die bei der Kaisersgeburtstagsfeier wegen der Ueberfüllung des Saales wieder umkehren mußten. „Nord und Süd" wurde früher auf großen Bühnen in den Großstädten schon mehr wie hundertmal aufgeführt und immer mit kolossalem Erfolg. — Als zweites Theaterstück wird das Lustspiel: „Monsieur Herkules" von Moser aufgeführt. Wer so recht von Herzen einmal lachen möchte, der muß diese Posse sehen. Sämtliche Spieler in beiden Theaterstücken haben keine Mühe und Arbeit gescheut, um etwas Vorzügliches zu bieten. Die Zwischenpausen werden durch Solovorträge auf dem Klavier und der Violine ausgefüllt. Da der Reinertrag der Veranstaltungen zum Besten der Sterbekasse des Vereins bestimmt ist, so wünschen wir schon aus diesem Grunde dem Verein ein volles Haus.




[b] Müllenbach, 25. Febr. Ein in den hies. Steinbrüchen beschäft. ital. Steinbrucharbeiter wurde am Montag während der Arbeit plötzlich geistesgestört. Er versuchte seine Arbeitskollegen sowie sich selbst tätlich anzugreifen und konnte nur mit größter Mühe und Anstrengung dem Marienheider-Krankenhaus zugeführt werden. Inzwischen wurde die Polizei-Behörde von dem Vorfalle in Kenntnis gesetzt, die die sofortige Ueberführung des Mannes in die Rheinische Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Bonn anordnete.

[b] Marienheide, 25. Febr. Ein Stier setzte kürzlich das ganze Dorf in Aufregung. Gelegentlich der Stierkörung riß sich ein Stier aus seinen Fesseln und nahm zunächst seinen Weg durch die hiesigen Ortsstraßen. Durch den mittlerweile entstandenen Menschenauflauf immer wütender gemacht, raste er in vollem Tempo direkt auf das Beamtenhaus zu und bestieg dann den Bahndamm (nach Wipperfürth zu), hier wäre er sicher ein Opfer des Zuges 2,29 Uhr geworden, wenn er nicht durch einen Zufall, gerade als der Zug vorbeifuhr, sich von dem Schienenwege entfernte und den Nebenweg passierte. Er setzte dann seinen Weg bis Löh über den Bahndamm fort, bis man ihn, da an ein Wiedereinfangen des Tieres wegen der damit verbundenen Lebensgefahr nicht zu denken war, durch einige wohlgezielte Schüsse niederstreckte.

§ Marienheide, 25. Febr. Am Sonntag feierte die hiesige Freiw. Feuerwehr ihr 23-jähriges Stiftungsfest bestehend in theatralischen Aufführungen mit nachfolgendem Tanzvergnügen. Wie in den früheren Jahren, so auch diesmal wieder, haben sich die Feuerwehrmitglieder die Gunst ihrer Zuschauer zu erwerben verstanden. Die Aufführungen fanden allgemein Beifall. Der geräumige Saal des Hotels Wirth war bis auf den letzten Platz gefüllt und den Theater-Aufführungen wurde mit Spannung gelauscht. Die Pausen wurden durch die lieblichen Weisen einer gut geschulten Musikkapelle ausgefüllt. Nachher verweilten die Festteilnehmer in heiterer Stimmung noch lange beim Tanz zusammen.

Bielstein, 25. Febr. Am Sonntag, den 21., veranstaltete der „Quartett-Verein" im Vereinslokal des Hotel Bubenzer seinen gemütlichen Abend. Durch jahrelange Gewohnheit gestaltet sich dieser zu einem gemütlichen Familienabend. Auch diesmal waren die inaktiven Mitglieder nebst ihren Damen so zahlreich erschienen, daß auch der letzte Platz besetzt war. Herr Holländer begrüßte die Gäste. Ein reichhaltiges Programm hielt sie recht lange zusammen. Die vom Verein vorgetragenen Lieder und Chöre wurden mit großem Beifall aufgenommen, ebenso die humoristischen Aufführungen, wie z. B. „die kurierten Freier". Große Heiterkeit erregte eine vom Dirigenten vorgeführte „Satire in Sang und Bild". Eine Verlosung brachte manchem der Gäste einen „trefflichen" Gegenstand. Im Laufe des Abends brachte Herr Bergerhof dem Verein ein Hoch und Herr Voß den anwesenden Damen. Ein Tänzchen bildete den Schluß dieses so schön verlaufenen Abends.

§ Ründeroth, 25. Febr. Der Basar zum Besten des Verschönerungsvereins findet nicht am 7., sondern am 14. März statt. Die Verlegung geschieht mit Rücksicht auf das an ersterem Tage in Gummersbach angekündigte Künstler-Konzert. Da einerseits manche bei dem Basar mitwirkende Ründerother sich den Genuß des seltenen Konzerts nicht versagen wollen und andererseits aus demselben Grunde mancher Gummersbacher auf den Besuch des Basars in Ründeroth hätte verzichten müssen, ist durch die Wahl des 14. März für den Basar beiden Teilen Rechnung getragen.

—§— Hückeswagen, 25. Febr. Der Ausschuß der vereinigten Turnvereine an der oberen Wupper hielt am Sonntag seine erste diesjährige Sitzung beim Turnerbund Neuhückeswagen ab. Der Vereinigung gehörten bisher die 4 Turnvereine von Hückeswagen, Born und Wipperfürth an. Nachdem nun aber auf Anregung des letzten Gauturntages der Gau durch den Gauturnwart in 4 Spielbezirke eingeteilt worden ist, erhielt die Vereinigung die amtliche Bezeichnung 2. Spielbezirk des Bergischen Gaues und den Turnverein zu Gummersbach zugeteilt. Die Gummersbacher Turngenossen waren deshalb zur Ausschußsitzung eingeladen, hatten aber keine Vertreter entsandt. Punkt 1 der Tagesordnung, Antrag des Turnerbundes Neu-Hückeswagen auf Aenderung des Namens in die amtliche Benennung, wurde aus diesem Grunde zurückgezogen, bis sich der Turnverein Gummersbach über seine Stellung zur Verfügung des Gauturnrats — Zuteilung zu Spielbezirk 2 — geäußert habe. Zu Punkt 2 der Tagesordnung „Neuwahl des Ausschusses" wurde beschlossen, daß jeder der zur Vereinigung gehörigen Vereine durch seinen Vorsitzenden und 2 durch die Generalversammlung des betr. fernen Vereins zu wählende Mitglieder vertreten sein soll. Die einzelnen Aemter — Vorsitzender, Schriftwart usw. — verteilt der Ausschuß unter sich. Bis zur obenerwähnten Erklärung des Turnvereins Gummersbach soll der alte Ausschuß die Geschäfte weiter führen. Punkt 3 betraf „diesjähriges Spielfest verbunden mit einem volkstümlichen Wettturnen". Der Allgemeine Turnverein Hückeswagen erklärt sich zur Uebernahme der Veranstaltung bereit. Das Fest wird am 16. Mai d. Js. stattfinden. Morgens soll die Meisterschaft im Spiel ausgetragen werden, nachmittags das Wett-Turnen vor sich gehen. Die Einladung hat an alle Vereine und Turner des Bergischen Gaues zu ergehen. Zur Deckung der Unkosten wird von jedem Festteilnehmer 30 Pfg. Festbeitrag erhoben. In einer baldigst einzuberufenen gemeinsamen Sitzung mit dem Gauturnrat sollen die weiteren Vorbereitungen und Anordnungen zu dem Feste beraten werden. Zum Schluß wurde beschlossen, am 14. März innerhalb der Vereinigung einen Wettmarsch für die Wegstrecke Gummersbach-Hückeswagen zu veranstalten. Jeder Turner der Vereinigung ist zur Teilnahme daran berechtigt. 20 Proz. der Teilnehmer sollen als Sieger proklamiert werden. Kränze jedoch werden nicht verteilt. Die weiteren Vorbereitungen zu diesem Wettmarsch übernimmt Carl Berghaus, Schnabelsmühle.

* Mülheim (Rhein), 25. Febr. Eine Falschmünzer-Werkstatt wurde in dem Hause eines selbständigen Gelbgießers von der Kriminalpolizei entdeckt. Vorher war ein Falschmünzer aus der Christophstraße verhaftet worden, ein Fabrikarbeiter, der in seiner Wohnung Gipsformen zur Herstellung falscher 5- und 2-Markstücke angefertigt hatte. Der Verhaftete hatte geleugnet, einen Komplizen zu haben, der den Guß der Falschstücke bewerkstelligte. Nachforschungen führten zur Ermittelung des Gelbgießers, der nach seiner Festnahme ein Geständnis ablegte. Die Falsifikate waren gut gelungen und sind in großen Mengen in den Verkehr gebracht worden. — In der Stadtverordnetensitzung teilte Erster Beigeordneter Dr. Löhe mit, daß durch Gemeindesteuern 1 965 000 Mk. zu decken seien. Die Einkommensteuerpflichtigen sollen um 15 Proz., von 175 auf 190 Proz. erhöht werden.

* Krefeld, 25. Febr. Einer Einladung des Presbyteriums der evang. Gemeinde zu Krefeld folgend, wird die Rheinische Frauenhülfe in diesem Herbst ihre Jahresversammlung dort am 29. und 30. September abhalten. Die Rheinische Frauenhülfe ist ein Provinzialverband der unter dem Protektorat der Kaiserin stehenden Frauenhülfe des Evangelisch-Kirchlichen Hülfsvereins, die im Ganzen zurzeit 1536 Zweigvereine zählt; davon kommen auf das Rheinland 292, von denen jeder nicht etwa die Aufgabe hat für eine Zentrale, gemeinsame Arbeit, Mittel zu beschaffen, sondern in der eigenen Gemeinde den bestehenden Notständen durch weibliche Liebesarbeit möglichst wirkungsvoll entgegen zu treten. Von den zahlreichen Gebieten, auf denen die Frauenhülfsvereine tätig sind, seien genannt: Armen- und Krankenpflege durch Anstellung von Pflegeschwestern, sowie durch freiwillige Tätigkeit ihrer Mitglieder, Zuweisung von Arbeit, Hauspflege für erkrankte Wöchnerinnen und andere Hausfrauen, Unterbringung von schwächlichen Kindern in gesunde Landgegenden oder in Kurorte, Pflege der weiblichen Jugend durch freiwilligen Fortbildungsunterricht, Kampf gegen Trunksucht und Unsittlichkeit, Fürsorge für Gefangene und Entlassene und anderes mehr. Der Provinzialvorstand bildet außerdem in dem Auguste-Viktoriaheim zu Barmen freiwillige Helferinnen für die Krankenpflege auf dem Lande aus und nimmt daselbst im Sommer Erholungsbedürftige auf. Ein umfangreiches Arbeitsgebiet, welches allein schon der bevorstehenden Tagung einen reichen Inhalt sichert. Vorsitzende des Provinzialverbandes sind: Frau Emil Oelbermann-Köln und der Generalsuperintendent D. Umbeck-Kobleng.

## Volkswirtschaftliches.

(Nachdruck verboten.)

Konkurs-Nachrichten aus dem O.-L.-G.-Bezirk Köln vom 14. bis 21. Februar 1909.

(Die Ziffern in den Klammern bedeuten den Schlußtermin der Anmeldefrist.)

Karl Hilgers, Spediteur, Agentur, Köln, (2. 3. 09.) — Isaak Kahn, Gastwirt, Kreuznach, Das Verfahren ist eingestellt. — Wwe. Otto Wenzel, Kreuznach, das Verfahren ist aufgehoben. — Max Lantner, Hotelier, Neu-Merl, Gläub.-Vers., (17. 2. 09.) — Damian Piette, Müller, Ondenval Malmedy, (20. 3. 09.) — Jakob Nassen, Köln, das Verfahren ist eingestellt. — Gust. Adolf Pauls, Kaufmann, Köln, das Verfahren ist eingestellt. — Anton Just, Kaufmann, Rheus, das Verfahren ist aufgehoben. — Josef Cornely, Elektrotechniker, Dellbrück, Mülheim a. Rh., (15. 3. 09.) — Zentral-Automat, G. m. b. H., Neunkirchen, (19. 3. 09.) — Wilh. Rühl, Architekt, Honnef, Koenigswinter, (15. 4. 09.) — Joh. And. Hildmann, Trier, das Verfahren ist aufgehoben. — Jacob Breser, Mühlenbesitzer, Gibbermühle, Antrag auf Aufhebung des Konkurses. — Rudolf Ruf, Kürschner, Neunkirchen, (15. 3. 09.) — Jakob Stoll, Schuhmacher, Wiebelskirchen, Neunkirchen, (15. 3 09.) — Off. Handelsg. C. Schmitt u. Co., Köln, das Ver-

fahren ist aufgehoben. — Joh. Krips, Bierbrauer, Köln, das Verfahren ist aufgehoben. — Ehefrau des Binzers Peter Stevens und Peter Stevens, Wehlen, Berncastel-Cues, (4. 3. 09.) — Sammel Weiser, Steppdeckenfabrik, Köln, 23. 3. 09.)

## Aus der Welt der Technik.

(Nachdruck verboten.)

Während in manchen Zeitungen immer wieder das alte Klagelied von der baldigen Erschöpfung unserer Steinkohlenlager und der dann eintretenden schrecklichen Zeit für die Menschheit gesungen wird, ist die Technik der Wirklichkeit dabei, sich mit Riesenschritten von der Steinkohle zu emanzipieren. An die Stelle der schwarzen Kohle tritt mehr und immer mehr die „weiße Kohle", das Kraftwasser. Wo immer ein Fluß zu Tale eilt oder ein Wasserfall über Felsen stürzt, da siedelt sich die Technik an und schlägt die Natur in ihre Fesseln. An der Stelle, an der das Wasser in allzu eiligem Laufe zu fließen oder zu stürzen beginnt, wird es bereits abgefangen. Aber das ist ein vornehmer Gefangener, dies wertvolle Kraftwasser, und daher kommt es, wie weiland Napoleon der Dritte, in ein besonderes Schloß. Ein ziemlich umfangreiches Bassin, über dem sich gewöhnlich noch ein schmuckes Gebäude erhebt, das sogenannte Wasserschloß, nimmt hoch oben auf dem Berge das gefangene Kraftwasser auf. Von dem Bassin aus führt nun ein weites Rohr den Berg herunter, viele Meter oder auch Hunderte von Metern in die Tiefe zu dem eigentlichen Kraftwerk, in dem die Turbinen stehen. Unter gewaltigem Druck kommt das Wasser von der Höhe herunter, treibt die Schaufeln der Turbinenräder mit Gewalt vor sich her und fließt dann selbst, seiner Kraft und Arbeitsfähigkeit beraubt, harmlos in den Unterwasserspiegel unterhalb des Kraftwerkes ab. Von dieser Art sind schon viele hundert Werke errichtet, die mehrere Millionen Pferdestärken erzeugen und damit allstündlich mehrere Millionen Steinkohle sparen.

Ständig jedoch macht die Technik dabei weitere Fortschritte und überwindet immer größere Schwierigkeiten. Bei jeder derartigen Anlage sind für die Leistungsfähigkeit ja zwei Größen von Wichtigkeit, nämlich die in der Sekunde zu Tal fließende Wassermenge und die Höhe, von welcher aus der Niederfluß oder Fall beginnt. An manchen Stellen handelt es sich nur um etwa 4 bis 6 Meter Fallhöhe, während sehr große Wassermengen von 50 und mehr Kubikmeter in der Sekunde die Turbinen passieren müssen. An anderen Stellen ist die Wassermenge geringer, aber die Fallhöhe steigt, wie z. B. bei den Niagarafällen auf 40 Meter oder bei einzelnen Anlagen in den Alpen sogar auf mehrere 100 Meter. Im ersteren Falle verwendet man die seit Jahren gut ausgebildeten Niederdruckturbinen zur Anwendung. Denn der Druck des Wassers steigt ja mit der Höhe. Je 10 Meter Höhe bedeuten eine Atmosphäre Druck. Nehmen wir z. B ein Wasserrohr, das von einem Wasserschloß 100 Meter tief in das Tal heruntergeht. Wenn wir dies Rohr mit Wasser füllen und dann das untere Ende verschließen, so herrscht dort ein Wasserdruck von 10 Atmosphären, d. h. das Wasser drückt auf jeden Quadratzentimeter Rohrwandfläche mit 10 Kilogramm. Ginge das Rohr dagegen 200 Meter in die Tiefe, so würden wir sogar einen Druck von 20 Atmosphären haben, wir müßten auf ein kleines Loch von einem Quadratzentimeter, das wir mit dem Daumen bequem verschließen können, mit 20 Kilogramm oder 40 Pfund drücken, wenn wir das Wasser am Ausfließen hindern wollten.

Wir können auch sehr schnell die Leistung einer Wasserkraft in Pferdestärken berechnen. Nehmen wir z. B. einen Wasserfall an, der in der Sekunde 1½ Kubikmeter führt und 10 Meter hoch herunterfällt. 1½ Kubikmeter sind dem Gewichte nach 1500 Kilogramm. Bei einer Fallhöhe von 10 Meter ergibt dies eine mechanische Arbeit von 1500 × 10 = 15 000 Meterkilogramm in der Sekunde. Nun bedeuten aber 75 Meterkilogramm in der Sekunde eine Pferdestärke. Also enthält unser Wasserfall eine Arbeitsmöglichkeit von 200 Pferdestärken. Weiter müssen wir rechnen, daß in guten Wasserkraftanlagen etwa 60 v. H. dieser Arbeit wirklich nutzbar gemacht werden können. Wir könnten also diesem Falle 120 Maschinenpferdestärken abnehmen und in Form von Elektrizität oder sonstwie nutzbar machen. Sehr viel großartiger sehen die Zahlen naturgemäß am Niagara mit 50 Meter Fallhöhe aus. Wenn dort z. B. ein großes Kraftwerk den Fällen in der Sekunde 300 Kubikmeter entnimmt, so sind das sekundlich 300 000 × 50 = 15 Millionen Meterkilogramm oder 200 000 Pferdekräfte, von denen 120 000, ja stellenweis sogar 150 000 tatsächlich nutzbar an der Maschinenwelle zum Vorschein kommen.

Ein Gebiet für sich bilden nun die Hochdruckturbinen. In einem besonderen Falle ist man dazu gekommen, Wasser mit einer Fallhöhe von 800 Meter in einer einzigen Druckstufe auszunutzen. Dieses Wasser steht am unteren Rohrende unter einem Druck von 80 Atmosphären, d. h. von 80 Kilogrammen auf den Quadratzentimeter. Die Rohre, welche es führen, müssen daher ganz besonders stark sein, denn sonst würden sie unter diesem enormen Druck, der reichlich viermal so stark ist, wie z. B. der Dampfdruck in den Lokomotivkesseln, einfach platzen. Man verwendet dazu die besten stählernen Mannes-Mannrohre mit Wandstärken von 40 Millimetern. Dabei hat dieses Hochdruckwasser eine ungeahnte schleifende und schneidende Wirkung. Läßt man es durch eine enge Düse entweichen, so springt es mit einer Geschwindigkeit von 140 Meter in der Sekunde, d. h. mit der fünffachen Geschwindigkeit der schnellsten Kurierzüge heraus. Führt man in diesen Hochwasserstrahl etwa eine stählerne Stricknadel quer hinein, so wird sie in wenigen Sekunden wie von einem Messer glatt abgeschnitten. Aber auch in den Turbinen selbst muß man mit dieser fressenden Eigenschaft des Hochdruckwassers rechnen. Die geringsten Gußfehler in den Schaufeln, die in einer Niederdruckturbine niemals stören würden, werden von diesem Druckwasser sofort angeschnitten, und in wenigen Tagen sind die Schaufeln vollständig zerfressen. Auch dann treten schwere Zerstörungen ein, wenn die Schaufeln nicht absolut richtig konstruiert sind, wenn sie Kurven bilden, die in ungeeigneten Winkeln zu dem eintretenden Druckwasser verlaufen. Alle diese Schwierigkeiten hat die Technik indes überwunden, und zurzeit arbeiten solche Hochdruckturbinen zur Zufriedenheit der Erbauer und der Besteller. Dabei nimmt die deutsche Turbinenindustrie einen besonders ehrenvollen Platz ein, und man findet ihre Fabrikate beispielsweise auch mehrfach an den Niagarafällen, obwohl doch die amerikanische Turbinenindustrie ebenfalls gut ausgebildet ist. D.

## Vermischtes.

— **Kleine Nachrichten.** Dieser Tage fand in Stuttgart im Beisein des württembergischen Königspaares die Trauung der einzigen Tochter des Grafen Zeppelin mit dem Oberleutnant im Ulanen-Regiment König Karl Frhrn. v. Brandenstein statt. — Mitte März sollen mit dem Zeppelinschen Luftschiff die ersten militärischen Aufstiege stattfinden. Der König von Württemberg verlieh dem Schwiegersohn des Grafen Zeppelin, dem Oberleutnant v. Brandenstein, den erblichen Grafentitel als Graf von Brandenstein-Zeppelin. — Die Wahl des sozialdemokratischen Bürgermeisters Erhardt (Richtershausen) wurde mangels besonderer Befähigung nicht bestätigt. — In Burlage bei Papenburg haben vier Schulkinder, ein Knabe und drei Mädchen, auf dem Heimwege das morsche Eis des Tiefs betreten und sind eingebrochen. Der Knabe konnte sich retten, aber die drei Mädchen ertranken. Die Leichen sind geborgen. — In Haynau wurden die Frau und die beiden Kinder des Sohnes des Brauereibesitzers Steckling in der Schlafstube tot aufgefunden. Die Mutter hatte zuerst die Kinder und dann sich selbst getötet. Die Ursachen, die die Frau zu ihrer Tat veranlaßt haben, sind unbekannt. — Das schüchterne Reh ist der Spitzname eines 22jährigen berüchtigten Einbrechers, der an der Spitze einer 40köpfigen Bande sein Unwesen in und bei Berlin getrieben hat, jetzt aber glücklich verhaftet worden ist. — Ein russischer General hat eine Dame, die ihm im Theater mit ihrem großen Hut jeden Ausblick auf die Bühne versperrte und allen seinen Bitten gegenüber den Hut aufbehielt, auf Erlaß der Platzkosten erfolgreich verklagt. — Unter den Trümmern Messinas ist die lange gesuchte Leiche des französischen Generalkonsuls de Ponmeyrac gefunden worden. Auch der Geldschrank und die Konsulatsarchive wurden unversehrt gefunden.

## Drahtnachrichten.

(Privattelegramme der Gummersbacher Zeitung.)

**Verbot des Rodelsports.**

Aachen, 25. Febr. Infolge der zahlreichen Unglücksfälle beim Rodeln hat die Polizeiverwaltung von Aachen diesen Sport verboten. Das gleiche Verbot erging in Barmen, nachdem auch dort schwere Unfälle, darunter tötliche, vorgekommen sind. In Calsdorf wurde beim Rodeln ein neunjähriger Knabe zwischen einen Schlitten und einen Baum geklemmt, wodurch ihm der Kopf völlig vom Rumpfe getrennt wurde.

**Niemand verletzt.**

Trier, 25. Febr. Am Dienstag fuhr auf dem Bahnhof Merzig eine dort rangierende Maschine einem Güterzuge in die Flanke. Ein Wagen des Güterzuges wurde zertrümmert, die Maschine schwer beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Der Verkehr auf dem Gleis, auf dem der Zusammenstoß erfolgte, ist einige Zeit gesperrt.

**Früher Tod.**

Mannheim, 25. Febr. In der Chemischen Fabrik Wohlgelegen ist der Chemiker Max Otto in eine mit siedendem Wasser gefüllte Grube gestürzt. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Otto war 24 Jahre alt und aus Hannover gebürtig.

**Der weiße Tod.**

München, 25. Febr. Zwischen Hochalm, Kreuzeckhaus und der Zugspitze oberhalb des Rheintalhochspitzes brach der Kunstmaler Plazotta aus München in ein Schneebett ein. Die sich bildende Lawine riß den Verunglückten 300 Meter tief, wo man ihn später als Leiche fand.

**Zum Ofen wies er lachend hin .....**

Paris, 25. Febr. Nach den jüngsten Belgrader Depeschen hat die französische Regierung allen Grund anzunehmen, daß das neue serbische Ministerium den Ratschlägen Frankreichs und Englands Folge geben und die gesamte Bevölkerung zur Einstellung der antiösterreichischen Agitation ernstlich mahnen werde. Vom Erfolg dieser Mahnungen würde, wie die Regierungskreise ausführen, der Zeitpunkt abhängen, an welchem die Wiener Regierung mit der Bekanntgabe ihrer Zugeständnisse hervortreten würde. Deutschland sei ganz im Recht, wenn es für die nächste Aufgabe der Großmächte nach Belgrad weist.

**Wirbelsturm.**

Fisher (Arkansas), 25. Febr. Hier hat ein Wirbelwindsturm 13 Menschen getötet und viele verwundet. Zahlreiche Gebäude der Stadt sind bis auf einige stark beschädigt.

**Hauptschriftleiter: Otto Waelde.**
**Verantwortlich** für den politischen, provinziellen, örtlichen u. vermischten Teil: **Karl Langeheine**, für den feuilletonistischen, volkswirtschaftlichen u. wissenschaftlichen Teil: **Otto Waelde**, für den Anzeigenteil: **Ernst Hindersin**, sämtliche in Gummersbach.

**Evang. Kirchengemeinde Gummersbach.**

**Freitag, den 26. Febr., abends 8½ Uhr: Gottesdienst in Kotthausen.**
**Pastor Luyken.**

**Die Militärpflichtigen** von Marienheide und Umgegend werden zu einer Besprechung wegen der Musterung auf Sonntag, den 28. Febr., nachm. 2 Uhr im Lokale der Ww. Gust. Korbach in Marienheide freundlichst eingeladen.

*Frances Löwen*
*Paul Siebert*
☆ ☆ **Verlobte** ☆ ☆
*London,* *Gummersbach,*
*Februar 1909.*

Gestern abend 11½ Uhr verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Gatte, unser guter Vater, Grossvater und Onkel

**Wilh. Jung**

im Alter von beinahe 70 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten
**die trauernden Hinterbliebenen.**

**Vollmerhausen,** Remscheid, Höchstenbach, 24. Februar 1909.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause aus statt.

**Gerichtlicher Verkauf.**

Am Freitag, dem 26. Febr. 1909, nachmittags 4 Uhr, soll zu Hunsig
**ein Büffetschrank**
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.
**König,**
Gerichtsvollzieher in Wiehl.

**Gerichtlicher Verkauf.**

Am Samstag, dem 27. Februar 1909, nachmittags 5 Uhr, soll in meinem Geschäftslokal in Wiehl
**eine Jagdflinte**
(zweiläufig)
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.
**König,**
Gerichtsvollzieher in Wiehl.

Gottes unerforschlichem Ratschluss hat es gefallen, heute mittag meinen herzensguten Mann, unsern treusorgenden Vater, unsern lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

**August Lobscheid**

nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden im Alter von 51 Jahren aus seinem schaffensfrohen Leben in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten
**die trauernden Hinterbliebenen.**

**Lobscheid,** Winterborn, Strombach, Wasserfuhr und Gummersbach,
den 24. Februar 1909.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

**Todes-Anzeige.**

Dienstag morgen 10 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser lieber Kamerad

**Wilh. Pielhoff**

von Niedernhagen.

Mit grosser Liebe war er dem Verein zugetan, und durch sein freundliches Wesen hatte er sich die Liebe und Achtung aller Wehrmänner erworben.
Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt bleiben. Er ruhe sanft!

**Die freiw. Feuerwehr von Becke.**
Becke, den 24. Februar 1909.

Die Mitglieder werden gebeten, sich Freitag nachmittag 2 Uhr auf dem Schulhofe in Becke zur Teilnahme an der Beerdigung zu versammeln.

**Zwangs-Versteigerung.**

Sonnabend, den 27. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich in Piene öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern:
1. eine Häckselmaschine,
2. 6 St. Bretter.
Die Kaufliebhaber werden gebeten, sich in vorgenannter Zeit in der Gastwirtschaft Grothe einzufinden.
Gummersbach,
den 24. Februar 1909.
**Hampel,**
Gerichtsvollzieher

**Schildpatt,**
schöne Farben, gr. Auswahl, bei C. Antweiler, Gummersbach. Reparat. billigst.

**Nachruf!**

Am 24. Februar entriss uns der Tod unser liebes
**Ehrenmitglied**
Herrn **August Lobscheid.**

Tiefbetrübt stehen wir an der Bahre eines edlen Menschen, der 26 Jahre unserm Vereine ein treues Mitglied war. Weit über den Kreis unseres Vereins hinaus hat sich der Verstorbene durch sein schlichtes, offenes Wesen, sein teilnehmendes Herz und seine stete Hilfsbereitschaft grosse Liebe und Verehrung erworben.

Wir werden sein Andenken hoch in Ehren halten!

**Männergesangverein Lobscheid.**

**Nachruf.**

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Ableben unsers Mitgliedes und Mitbegründers unsers Vereins

Herrn **Wilhelm Pielhoff**

anzuzeigen.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

**Turn-Verein Niedernhagen.**

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag ½3 Uhr statt. — Die Mitglieder wollen sich um 2 Uhr im Vereinslokal versammeln.

**Stockfische,**
gewalzte, feinste weiße Qualität, und
**Tittlinge**
empfiehlt
**W. Kopperberg,**
Gummersbach.
Fernsprecher 184.

Besseres, freundliches
**Mädchen,**
evgl., findet angenehme Stellung in kleinem Hausehalt, wo ihr Gelegenheit geboten, sich in Küche und Hausarbeit gründlich auszubilden. Offerten unter G. Z. 50 an die Exp. d. Ztg.

**Zwangs-Versteigerung.**

Freitag, den 26. Februar 1909, nachmittags 2 Uhr, werden in Remscheid
28 Fensterflügel,
10 Zimmertüren,
2 Sofas,
1 Spiegel,
1 Ausziehtisch,
1 Regulator und
1 Waschtisch
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigert.
Kaufliebhaber wollen sich in der Gastwirtschaft zu Remscheid einfinden.
Gummersbach,
den 24. Februar 1909.
**Kossakowski,**
Gerichtsvollzieher.

**Zwangs-Versteigerung.**

Freitag, den 26. Februar 1909, nachmittags 4 Uhr, werden in Ründeroth
**Mauersteine**
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigert.
Kaufliebhaber wollen sich in der Gastwirtschaft von Wegener zu Ründeroth einfinden.
Gummersbach,
den 24. Februar 1909.
**Kossakowski,**
Gerichtsvollzieher.

Auf **Mitte März** suche ich zur Aushilfe für mehrere Wochen einen weiteren
**tüchtigen Buchbinder,**
der mit dem Einbinden von Büchern durchaus vertraut ist.
**Friedr. Luyken**
Buch u. Steindruckerei
Gummersbach.

Tüchtiges, sauberes
**Mädchen**
für kleinen Haushalt nach Velbert (Rheinland) gesucht. Näheres zu erfahren bei
Frau Gruben-Direktor
**Wilhelm Roenel,**
Bielstein.

Konzertgesellschaft

## Gemischter Chor, Gummersbach.

**Sonntag, den 7. März 1909, nachmittags 5 Uhr, im Gemeindehause**

# III. Abonnementskonzert

**Kammermusikabend des Kölner Gürzenichquartetts**

der Herren: Konzertmeister **Bram Eldering**, Konzertmeister **Karl Körner**, Professor **Josef Schwarz** und Konzertmeister **Friedrich Grützmacher**, unter Mitwirkung des Herrn Musikdirektor **Hermann Inderau.**

1. **Beethoven:** Streichquartett op. 59 C-dur.
2. **2 Solostücke für Violine.**
   a) **Spohr:** Adagio.
   b) **Brahms:** Ungarischer Tanz.
   Herr Konzertmeister Bram Eldering.
3. **Inderau:** Quartettsatz E-moll.
4. **2 Solostücke für Violoncell.**
   a) **H. Hofmann:** Romanze.
   b) **Ch. Davidoff:** Springbrunnen.
   Herr Konzertmeister Friedr. Grützmacher.
5. **Rob. Schumann:** Klavierquartett Es-dur.

Konzertflügel: Rud. Ibach Sohn.

**Preise der Plätze:** Saal, vordere Hälfte . . 2.— Mk.
„ hintere „ . . 1,50 „
Balkon . . . . . 2,— „
Galerie und Nebensaal . 0.75 „
Schüler und Seminaristen die Hälfte.

**Vorverkauf der Karten in der Buchhandlung Eduard Krüger.**

Die aktiven Chormitglieder, für welche die vorderen Saalreihen reserviert sind, werden gebeten, ihre Karten abzuholen.

---

**Geld-Darlehn** o. Bürgen Raten-rückz., gibt schnell. **Marcus**, Berlin, Bornholmerstr. 9 a Rückp.

**Die Dame,** welche bis meines schwarzen Beizes i. wurde erkannt, und bitte ich, mir denselben sofort zurückzubringen.
**Franz Gottl. Hoefermann.**

Wer nimmt teil an franz. m. engl. Konversat. 2c. monatl. 5 M. (Stadtl. gew. 2 h erw. Klavierunt. f. Anfänger da selbst. Off. u. G. Z. 25.

**Haarflechten** 2c. kauft m. a. b. steu. u. billigsten, da gr. Auswahl, bei C. Astweiler jr., Gummersbach.

Schöne **Wohnung,** evtl. ganze I. Etage, m. Garten ist sofort oder später zu vermieten bei **Hermann Stute,** Bergneustadt, Kölnerstraße 228.

---

**Krieger- und Landwehr-Verein Dieringhausen.**

Am **Sonntag, dem 28. Februar 1909,** abends 7 Uhr:

## Theater-Aufführungen

im **Hotel Theis** zu **Dieringhausen.**

1. **Monsieur Herkules,** Posse in einem Akt v. Belly, neubearbeitet von G. v. Moser.
2. **Nord und Süd,** Operette von Rob. Linderer. Musik von R. Thiele.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang punkt 7 Uhr. Ende gegen 9½ Uhr.

**Preise:** I. Platz 1.00 Mk. II. Platz 0.60 Mk. Vereinsmitglieder zahlen die Hälfte.

Der Reinertrag ist zum Besten der Sterbekasse des Krieger- und Landwehr Vereins bestimmt.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst
**der Vorstand.**

---

Große vollfette

## Mainzerkäse
## 10 Stück 20 Pfg.

Schweizer, Emmenthaler, Edamer, Limburger, Holländer, Gervais, Camembert, Rahm-, Dessert-, Frühstücks-**Käse.**

**Beste Qualitäten! Billigste Preise!**

**Kölner Warenhaus für Lebensmittel**

**Gravel & Heiden,**

Gummersbach, Dieringhausen, Bielstein.

---

## Bund der Landwirte.

**Versammlungen:**

Am 27. Februar abends 7 Uhr in Harscheid im Vereinshause.
Am 28. Febr. nachm. 4 Uhr in Marienherohausen Lokal Steuer.
Am 1. März abends 7 Uhr in Trabenderhöhe Lokal Müllerbach.
Am 2. März abends 7 Uhr in Bomig Lokal Frau Ww. Gries.
Am 3. März abends 7 Uhr in Winterborn im Vereinshaus.
Am 4. März abends 7 Uhr in Nümbrecht Lokal H. Heckmann.
Referent: **Herr Bitter Paulshof.**

Zu diesen Versammlungen sind unsere Mitglieder u. Freunde unserer Sache aus allen Erwerbs- und Berufsständen höflichst eingeladen.

**Der Vorstand des Bundes der Landwirte.**
J. A.: Theis Niederhof
Bezirks-Vorsitzender.

---

Den Bewohnern von **Ründeroth** und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage die

## Huf- und Wagenschmiederei

des Herrn **Fr. Menn** übernommen habe. Indem ich gute Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll!
**Rob. Wald,**
Schmiedemeister.

Ründeroth, den 23. Februar 1909.

---



Verzinkte

## Konfiskat-Tonnen

nach behördlicher Vorschrift für **Metzgereien** fabriziert und liefert zu billigsten Preisen

**Otto Kind,**
**Kotthausen,**
Kreis Gummersbach,
Blechwarenfabrik.

---

Eine erstklassige, leistungsfähige **Margarine- und Pflanzenbutter-Fabrik** sucht für den hiesigen Platz und Umgegend für den Besuch der Bäcker und Konditoren einen tüchtigen, gut eingeführten

**Vertreter**

gegen hohe Provision.
Offerten unter G. Z. 54 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

---

**Freiw. Feuerwehr Niederseßmar.**

**Samstag, den 27. d. Mts. abends ½9 Uhr:**

**Generalversammlung.**

Punkt 1: Neuwahl des Vorstandes.
„ 2: Kassenbericht.
„ 3: Zahlung der Beiträge.
„ 4: Jahresbericht.
„ 5: Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
**der Vorstand.**

---

Feinsten gewässerten

## Stockfisch!

**Bremer Tittlinge!**

Prachtvollen weißen gewalzten

## Stockfisch!

beste Qualitäten äußerst billig!

in den Filialen von **Gravel & Heiden,** Gummersbach, Dieringhausen, Bielstein.

---

**Bar Geld** per sofort a. Jedermann, z. kulant. Bedingungen, ohne Kaution reell, diskret u. schnell. Ratenrückzahlung. Provision u. Darlehn, gänzl. Diskretion. **C. Gründler,** Berlin W. 132, Friedrichstr. 196.

---

# W. Hoerder vorm. H. Noerrenberg

**Fernruf 177. Gummersbach. Fernruf 177.**

# Inventurausverkauf mit hohem Rabatt

auf die **offen** ausgezeichneten, **anerkannt billigen** und **reellen** Preise.

Es kommen zum Verkauf mit einem

## Rabatt von 50 Prozent:

**Alle Damengürtel** in Glacé- und Lackleder, Gummigürtel, Brocat- und Sammetgürtel, nur **neueste Pariser Façons.**
**Alle Fächer** aus Federn, Tüll, Seide und Flitter.
**Diverse Sorten Reisetaschen** und Koffer in mehreren Grössen.
**Ein Posten Photographie-Albums** in Leder und Plüsch.
**Alle Oeldruckbilder** in Goldrahmen, diverse Grössen.
**Alle Nickeltische,** rund und eckig.
**Ein Partie Handkörbchen, Staubtuchkörbchen etc.**
**Alle Lampenschirme** in Papier, Seide etc.

Auf alle folgenden **Luxuswaren** gebe einen

## Rabatt von 20 Prozent:

**Büsten, Figuren, Vasen, Schalen, Jardinièren, Uhren, Barometer, elektrische Tischlampen, Aufsätze, Rauchservice, Schreibzeuge.**
Ferner auf: **Salon-Luxusmöbel, Salonbilder aller Art** in modernen Rahmen, **Familienrahmen, Photorahmen, Photo- und Poesie-Albums, Reisetaschen** und **Koffer** für Herren und Damen, **Arbeitstaschen, Promenadentaschen, Kettentaschen, Pompadours, Schreibmappen, Aktenmappen, Notenmappen, Portemonnaies etc. etc.**

Ich gewähre:

## 10 Prozent Rabatt

auf mein grosses Lager in: **Waschgarnituren, Küchengarnituren, Essservicen** in Steingut und Porzellan, **Kaffee-Servicen, Tee-Servicen, Milchsätzen, Tellern, Kumpen, Terrinen, Schüsseln, Saucièren, Stein-Bowlen, Bierkrügen, etc. etc.** und auf **alle Glas-** und **Krystallwaren.**

Ferner verkaufe mit

## Rabatt von 10 Prozent:

**Alle Bronze-, Kupfer-, Messing-, Nickel-, Zinn- und versilberte Waren, als: Körbe, Schalen, Jardinièren, Fruchtschalen, Bowlen, Weinkühler, Weinkannen, Bierkannen, Kabaretts, Teemaschinen etc. etc.**

Auf **Schmucksachen** in **Gold, Silber, Doublé** und **Fantasie** gebe ebenfalls

## 10–20 Prozent Rabatt.

Während des **Inventur-Ausverkaufs** bewillige auf **viele hier nicht einzeln aufgeführte Waren meines reichhaltigen Lagers auch auf Netto-Artikel 10 Prozent Rabatt.**

**Verkauf nur gegen Kasse.**

**Wie allerseits bekannt, führe ich nur erstklassige Fabrikate.**

**Umtausch nicht gestattet.**